

Liebe Gemeinde,

Streng verboten hatte er es. Jetzt konnten sie nur warten. Zuschauen und abwarten und hoffen, dass die Worte endlich Früchte trugen. Die Engel waren ungeduldig.

Früher, ja früher, da hatte der ein oder andere Engel einen Sonderauftrag erhalten. Mit stolzeschwellter Brust konnte er dann aus den himmlischen Gefilden auf die Erde herabfliegen und den Menschen Gottes Vorhaben mitteilen. Doch jedes Mal, wenn sie landeten, hatten die Menschen erst einmal Angst, hätten sich am liebsten verkrochen.

Da war z.B. Zachhäus. Er sollte noch einmal Vater werden, obwohl er schon ziemlich alt war. Oder Maria. Auch sie fürchtete sich und konnte im ersten Moment nicht glauben, dass sie von Gott auserwählt worden war.

Jedes Jahr also dasselbe. Sobald es Advent auf Erden wurde, hockten die meisten Engel am Rand der Wolken und betrachteten das Treiben da unten. Die älteren Engel erwarteten schon nichts mehr, wussten, wie die Menschen tickten und hielten sich im Hintergrund, die jüngeren hingegen beobachteten alles ganz genau. Hinab zur Erde war schon lange keiner mehr geflogen, denn: streng verboten hatte er es ja.

Ihren letzten großen Auftritt hatten die Engel vor den Hirten auf dem Felde und vor den Schafen, nicht zu vergessen.

Plötzlich und nur für einen Moment war in dieser Nacht der Himmel auf Erden. Da gesellten sich zu dem rufenden Engel des „Fürchtet euch nicht“ die himmlischen Heerscharen dazu.

Und nur die Hirten auf dem Felde durften dem Himmel so nahekommen. Sie waren umringt von ihm und ihre Ohren vernahmen himmlischen Lobgesang. Einmütig, aus einem Mund sangen und lobten sie alle miteinander Gott.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Die Engel träumten: Wie gern hätten sie sich wieder einmal vor den Menschen gezeigt und ihnen mal in aller Deutlichkeit gesagt, wer Gott ist und was er von ihnen erwartet. //

Doch Gott hatte solch eine Geduld mit den Menschen, manch einem Engel wäre da schon längst die Federn geplatzt.

Sie konnten also nur warten, abwarten, was die Menschen wohl daraus machten.

Die Menschen selbst sollten nun Gottes Wort in der Welt verkündigen.

Also, da die Engel jetzt Zeit hatten, beobachteten sie das Treiben auf der Erde.

Manches, was sie sahen, hätten sie am liebsten gleich wieder vergessen,

doch da gab es noch die Rufer.

Die Rufer, die zur Umkehr aufriefen.

Die, die wie sie, die göttlichen Worte in die Welt riefen:

Lebt anders, handelt anders – nicht nach den menschlichen Vorstellungen, nach den himmlischen.

Und von der Erde hörten sie Worte des Rufers Johannes.

Predigttext Lukas 3, 3-14. 18

3 Und Johannes der Täufer kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, 4 wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5):

»Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! 5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden, 6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.«

7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: *Ihr Otterngesücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?*

8 *Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. 9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.*

10 Und die Menge fragte ihn und sprach: *Was sollen wir nun tun?* 11 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: *Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.*

12 Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: *Meister, was sollen denn wir tun?* 13 Er sprach zu ihnen: *Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!*

14 Da fragten ihn auch Soldaten und sprachen: *Was sollen denn wir tun?* Und er sprach zu ihnen: *Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!*

18 Und mit vielem andern mehr ermahnte er das Volk und predigte ihm.

Die Engel hörten genau zu, was Johannes rief.

Der besonders mürrische Gabriel brummelte in seinen Bart: „Umsonst. Was will Johannes denn, die Menschen sind taub.“

Doch der kleine Michael rief: „Abwarten und Tee trinken.“

Und so nahmen sich alle ´ne Tasse Tee und schauten gespannt nach unten. Sie warteten und warteten. Plötzlich schrie der kleine Michael ganz aufgeregt: „Schau, da. Die Menschen bereiten Jesus den Weg. Sie legen Palmenzweige auf die Straße und ihre Klamotten. Jesus reitet auf einem Esel drüber und die Leute sind ganz aus dem Häuschen. Hörst du, was sie rufen?“

Und der Jubel der Menschen drang selbst an Gabrieles alte Ohren: „Hosianna, dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.“

Gabriel traute seine Ohren nicht, sollte die Menschen wirklich dem Herrn den Weg bereiten? Er schaute über den Wolkenrand nach unten, sah die Menschen, beobachtete voller Spannung. Doch plötzlich rief keiner mehr. Alle waren sie weg. Der Lobgesang war verstummt.

„Dacht ich´s mir doch.“, brummte Gabriel und setzte sich wieder in seinen Stuhl.

Michael war geknickt. Doch er gab die Hoffnung nicht auf. Er sagte zum mürrischen Gabriel: „Wenn Gott Hoffnung hat, dann ich auch. Mal schau´n, wie es weitergeht.“

Und so schaute Michael mit seinen Engelskollegen wieder nach unten. Die Zeit verstrich. Einigen Engeln wurde die Zeit zu lang, sie hatten keine Lust mehr zu warten, sie gaben die Hoffnung auf. Nur der kleine Michael blieb zum Schluss übrig.

Er schaute und schaute.

Die Menschen veränderten sich. Einige gab es immer wieder, die riefen. Einige hörten es, andere waren taub.

Doch plötzlich kam Bewegung in die Menschensache. Der Geburtstag von Jesus wurde auf einmal für ganz schön viele Menschen relevant. Alle hatten nur noch eins im Sinn.

Weihnachten. Es wurde alles geputzt, gewienert, das Haus und die Stuben auf Hochglanz poliert. Michael wurde ganz aufgeregt. „Gabriel, komm schnell!“, rief Michael.

Gabriel wurde munter und brummelte mal wieder: „Was ist denn jetzt schon wieder los? Nicht mal seine 100 Jahre Schlaf bekommt man in der Ewigkeit! Was ist los, Michael?“

„Ich glaube, jetzt haben die Menschen es begriffen. Sie sind alle ganz hektisch, putzen, wienern, bereiten alles für den Geburtstag unseres Jesus vor. Und überall brennen plötzlich

Lichter. Sterne hängen an fast jeden Haus. Schau mal wie schön die Erde erleuchtet ist. Viele kleine Lichter. Die Menschen bereiten Jesus den Weg. Schau nur schau.“

Gabriel erhob sich schwerfällig und schaute skeptisch nach unten. Sollten die Menschen Jesus denn wirklich den Weg bereiten, sich vorbereiten?

Beide blickten gespannt nach unten. „Was da wohl noch passieren würde?“, fragten sie sich. Doch die Euphorie der Menschen hielt nicht lange an. Kurz nach Weihnachten war schon wieder alles vorbei.

Michael konnte es nicht fassen. Nun schwand auch seine Hoffnung. Michael war traurig und sagte: „Ich glaube, du hast recht, Gabriel. Die Menschen lernen es nicht.“

Gabriel hatte Mitleid mit dem kleinen Michael und sagte zu ihm: „Warte ab. Wenn Gott Geduld mit seinen Menschen hat, dann können wir es auch. Komm wir schauen, was da unten so weiter passiert.“

Und so setzte sich der inzwischen weniger mürrische Gabriel neben den kleinen Michael. Still saßen sie nebeneinander und die Zeit verstrich.

Nach einer Weile sagte Gabriel zum kleinen Michael „Schau mal, da, da schleicht sich jemand an!“

Es war bereits dunkel. Die meisten Menschen hatten das Wochenende bereits eingeläutet, da kommt plötzlich jemand, ganz still und heimlich. „Es scheint, als kommt sie angeflogen.“, flüsterte Gabriel.

„Was macht sie nur? Ist es ein Engel?“, flüsterte Michael zurück.

Liebevoll schmückt sie den Raum mit adventlichen Details, mit Sternen, Tannengrün, Kerzen, Lichtern. Sie will helfen, Freude schenken, nicht für sich, für die anderen.

Und so schnell sie kam, huscht sie auch schon weiter.

„Hast du das gesehen?“, rief Michael. Und sie schauten wieder gebannt nach unten.

Da sehen sie einen kleinen Jungen. Er versteckt sich. Eigentlich wäre Schule, doch da will er heute wohl nicht hin. Er hat sich hinterm Gemeindehaus versteckt, sitzt einfach nur da und wartet in der Kälte. Eins, zwei Stunden. Plötzlich entdeckt ihn jemand. Sie geht auf ihn zu und nimmt ihn mit ins Warme. Sie sieht, dass er traurig ist und friert. Sie gibt im erst einmal

was Warmes zu trinken. Der arme Junge muss sich erst einmal aufwärmen und dann spricht sie mit ihm. Hört zu. Tröstet ihn. Er ist nicht mehr allein.

Plötzlich lächelt er und sie bringt ihn zu seiner Mutter.

Gabriel ist ganz erstaunt und ruft: „Oh, was war denn das?“

Beide Engel sind total überrascht, sollte Gott mit seiner endlosen Geduld doch recht gehabt haben? Der Zweifler Gabriel kommt ins Nachdenken. Und sie schauen weiter.

Plötzlich hat Gabriel ein Déjà-vu. Er hört seine eigenen Worte. Was ist denn jetzt los? Das hat er doch gesagt vor 2000 Jahren. Er reibt sich seine alten Engelsohren. Doch seine Worte dringen von der Erde hoch zu ihm: „Fürchtet euch nicht“, schallt es wie im Chor von der Erde, „ich verkündige euch heute eine große Freude ...“

Die Menschen sitzen beieinander, lauschen ihm, dem Gabriel, wie er die Worte spricht. Aber nein. Er ist ja hier oben. Die Menschen selbst sprechen seine Worte. Kleine und große. Sie spielen es, dass, was damals geschah, und seinen Auftritt, den letzten großen Auftritt der himmlischen Heerscharen auf der Erde.

Gabriel lauscht mit aufgerissenen Augen und kommt wieder ins Grübeln. Er denkt laut: „Sollten die Menschen es wirklich begriffen haben, was es heißt, dem Herrn den Weg zu bereiten – nicht nur äußerlich, nein auch innerlich, nicht nur an Weihnachten, sondern jeden Tag? Sollten die Menschen es wirklich begriffen haben?“

Michael grinst den verstörten Gabriel fröhlich an und ruft verschmitzt: „Vielleicht!“.

Und plötzlich erschallt wieder ein Ruf von der Erde:

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig." | Jes 40,3.10

Amen.